

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Monatspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergehaltene Corps-
Seite oder deren Raum 15 Bg.

Reclamen
vor dem Tagesende die drei-
gehaltene Corpsseite oder deren
Raum 40 Bg.

Nr. 212.

Sonntag, den 9. September 1888.

89. Jahrgang.

Antliche Bekanntmachungen.

Die Inhaber von 4% Anleihecheinen der Stadt Halle a. S. vom Jahre 1882, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Stücke

Litr. A. No. 89, 105, 136, 145, 266, 419, 427, 435, 504, 598, 618, 639, 673, 709, 781, 895, 16 Stück à 1000 Mark = 16000 Mark;

Litr. B. No. 960, 971, 1016, 1035, 1043, 1115, 1129, 1206, 1271, 1359, 1368, 1396, 1397, 1447, 1466, 1529, 1630, 1661, 1722, 1805, 20 Stück à 500 Mark = 10000 Mark;

Litr. C. No. 1934, 1972, 2030, 2116, 2187, 2219, 2231, 7 Stück à 200 Mark = 1400 Mark, Summa 37400 Mark.

am 14. März cr. ausgelost worden sind, und vom 1. October cr. ab durch unsere Stadthauptkasse eingelöst werden.

Die Verzinsung hört mit diesem Tage auf.
Halle a. S., den 1. September 1888.

Der Magistrat.

Die Inhaber von am 14. März cr. ausgelosten Anleihecheinen der 3 1/2 % Theater-Anleihe der Stadt Halle a. S. und zwar:

Nr. 62, 110, 167, 202, 234, 327, 393, 620, 657, 683, 10 Stück à 500 Mark = 5000 Mark,

werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Rückzahlung derselben vom 1. October cr. ab durch unsere Stadthauptkasse erfolgt und daß mit diesem Tage die Verzinsung aufhört.

Halle a. S., den 1. September 1888.

Der Magistrat.

Wegen Neupflasterung wird die **Wühlerstraße** zwischen Wernburgerstraße und Mühlweg von **Donnerstag, den 13. d. M. ab**, bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten, für den Fuhr- und Reitverkehr **gesperrt**.

Halle a. S., den 6. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Wegen Neupflasterung wird die **Thorstraße** zwischen V. Vereinsstraße und Wörmlitzerstraße von **Montag, den 10. d. M. ab**, bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten, für den Fuhr- und Reitverkehr **gesperrt**.

Halle a. S., den 6. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Primrose.
Romantische Erzählung aus der französischen Ritterzeit.
Nach einem älteren französischen Stoffe bearbeitet
von M. v. W.

Gerardet ergab sich also darin, von der Zeit und von der liebevollen Fürsorge seiner guten Mutter eine Mitberührung der aufgezogenen Gefühle seines Vaters zu erwarten; und er ließ sich seine Mühe verdienen, ließ seine Begierde außer Acht, seinen Jörn zu beunruhigen und sie seinem Herzen noch theurer zu machen.

Eine Mutter wieder zur Milde zu stimmen wurde ihm nicht schwer. Bei ihrer Herzengüte und ihrem zarten Gefühl wußte sie sich sehr wohl in Primrosens Herzensregungen hineinzuversetzen und sah in Allem, was ihr Sohn ihr darüber mittheilte, nichts Unmögliches. Briefe, die die Anne an den Knappen schrieb und die diesen Gerardet zeigte, welcher wiederum nicht verhehle die seiner Mutter zu überbringen, bestärkten Beide immer mehr in den glühenderen Hoffnungen, die sie sich über die unglückliche Primrose gebildet hatten.

Am Hofe von Beaucaire hatte sich seit Gerardets Abreise Alles verändert. Primrose vergaß, war sie allein, unaufrichtig Thränen; mühte sie vor ihrem Vater erschienen, so war sie finstler und schweigend, und in allen ihren Bewegungen lag ein Zwang, der nur zu deutlich die Unruhe ihrer Seele betraute.

Die Verheerung, die Gerardets Sieg vertrieben hatte, schmückten sich bei seiner Abreise mit der Hoffnung auf einigen Erfolg. In seinen waren sie zurückgekehrt. Primrose jedoch wies alle ihre Schuldigungen zurück. Trübliche Stimmung und Langeweile waren an dem Hofe zu Hause, der bisher nur durch Vergnügungen und Frohsinn berührt war; und der Graf von Beaucaire, der nie in sich selbst hatte Befriedigung finden können, wurde nun für seine Schwäche den Launen seiner Tochter gegenüber gelockt, und ihm schienen die Tage länger als Jahre, da er nicht wußte, womit er sich die Zeit vertreiben sollte. Dieser andauernde Schmerz Primrosens, ihre bestän-

Redactioneller Theil.

Halle, den 8. September 1888.

* Der Freiburger Katholikentag ist am Donnerstag geschlossen worden. Die Versammlung hat, trotzdem man im ultramontanen Hauptquartier alle Anstrengungen gemacht hatte, ihr diesmal eine ganz besondere Bedeutung beizulegen, die daran geknüpften Erwartungen nicht erfüllt. Sie verlief trotz aller Agitation matt und interesselos. Auch der Versuch, die „römische Frage“ in den Vordergrund zu schieben, war wenig wirksam. Eine gleichgültige Resolution und etliche patetische Redensarten, die dem Papst den Kirchenhaat auch nicht wieder verschaffen werden, waren das Ergebnis einer mit großen Mühen in Scene gesetzten Agitation. Aus der Schlußrede des Herrn Windhorst verdient die Bemerkung hervorgehoben zu werden, die Ordensfrage sei nicht eher als gelöst zu betrachten, als bis der letzte Ordensmann, auch die Jesuiten, zurückgeführt seien. Der Centrumsführer hat damit wieder einmal bewiesen, daß alle Zugeständnisse an die Ultramontanen deren Ansprüche nur immer weiter steigern. Die Niederlegung der Scheiten wird also neben der Herrschaft über die Schule und der Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papsttums fortan die hervorragendste Forderung der ultramontanen Agitation sein.

* Als eine mögliche Folge der Ernennung des Herrn von Bennigsen zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover erwartete man das Zurücktreten dieses anerkannten Führers der nationalliberalen Partei von den Geschäften, die diese letztere Stellung auferlegt. Der „Hannov. Cour.“, den man beinahe für alles, Herrn von Bennigsen Betreffende authentisch hält, theilt heute nun mit, daß diese Folge thatsächlich eingetreten und der neue Oberpräsident von Hannover aus dem Provinzial Wahlcomité seiner Partei ausgeschieden ist. Herr von Bennigsen wird aber weiter auch an der für den 30. September nach Hannover berufenen Landesversammlung seiner Partei, für welche er als Hauptredner designirt war und gelegentlich welcher man aus seinem Munde eine Programmrede hinsichtlich der neuen politischen Konstellationen erwarten, nicht theilnehmen. Bezüglich des Reichstagsmandats für den 18. Hannoverischen Wahlkreis wird Herr Oberpräsident in seine neue Stellung mit hinübernehmen. Es war beinahe die „B. B. Ztg.“, die an die Berufung des Herrn von Bennigsen den Anbruch einer sogenannten „liberalen Ära“ knüpfte und eine — anderweitige Organisation der Reichskammer, das ist, verantwortliche Reichsministerien in Aussicht stellte — diese Voraussage hat sich

dige Schwermuth und ihr stets abweisendes Verhalten gegen alle ihre Bewerber überzeugten die Herzogin, daß ihr Sohn Recht habe, und trieben den edelmüthigen und zartfühlenden Gerardet immer von Neuem an, dem Schmerz und dem Kummer seiner Geliebten ein Ende zu machen. Und die Herzogin versprach ihre ganze Macht über ihren Gemahl zu ihren Gunsten aufzubieten und nochmals den Versuch zu wagen ihn umzustimmen. Sie hatte es ja schon oft gethan, jedoch immer ohne Erfolg. Indessen hatte sich der Herzog wenigstens gewöhnt, davon reden zu hören, ohne in Wuth zu gerathen. Sein Jörn aber hatte, unter der scheinbaren Ruhe, nur um so mehr an Stärke gewonnen; und gerade als sich die Herzogin anschickte einen letzten Versuch zu wagen, sagte Gerardet den grausamen und unwiderrüflichen Entschluß dem armen Gerardet jede Hoffnung zu rauben.

Der Schlag, der Gerardet getroffen hatte, hatte ihn zu schwer in seiner Ehre getränkt, und weit entfernt ihn nachgiebiger zu machen, zielten vielmehr alle seine Gedanken darauf hin seinen Sohn für seine, nach seinen Begriffen entehrende Cartnädigkeit zu bestrafen. Um sich an dem Grafen und seiner Tochter zu rächen, und sich zugleich von den unaufrichtigen Witten seiner Gattin und seines Sohnes zu befreien, beschloß er alle ihre Hoffnungen mit einem Schlage zu vernichten und Gerardet zu zwingen, aus seiner Hand eine andere Gemahlin zu nehmen. Wie groß war daher das Entsetzen der Herzogin, an ihrem Gemahl einen kühnen und strengen Ernst zu finden, wie sie es noch nie erlebt, der einen unabänderlichen Entschluß verrieth und mit einem Male alle ihre und ihres Sohnes Hoffnungen zu zerstören drohte.

„Es thut mir leid“, erobte er sie an, „Dich an Deine Pflicht erinnern zu müssen. Es ist das erste Mal, daß ich mich veranlaßt sehe, in einem solchen Tone zu Dir zu reden, das erste Mal, daß ich Dir eine abschließliche Antwort gebe. Kannst Du denn aber auch gegen unsere gemeinsame Schande so unempfindlich sein, Gerardets unwürdige Leidenschaft zu begünstigen?“

Gerardet durch den strengen Ton ihres Vaters, von dem sie bis dahin nur Liebe und Milde gewohnt war,

alsbald als nicht zutreffend erwiesen und — die heutige Meldung des „Hann. Courier“ kann pessimistischen Gemüthern der „hoffenden Kreise“ als ein weiteres Zeichen dafür gelten, daß die Berufung des Herrn von Bennigsen nicht jene schwerwiegende politische Bedeutung hatte, die man im ersten Augenblick der Ueberraschung geneigt war, ihr beizumessen.

* Die Stelle des Regierungspräsidenten in Osnabrück, welche demnachst der Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. von Bitter übernehmen wird, ist eines der wichtigsten und schwierigsten Aemter dieser Art. Die Größe des Bezirks, die schwierigen Verhältnisse seines bedeutenden Montan- und Industriebezirks stellen an sich schon große Anforderungen an die Kraft und Tüchtigkeit des Präsidenten. Dazu kommt, daß umfassende Bundesrevisionen in den Nothstandsreifen behufs Besserung der dortigen wirtschaftlichen Zustände theils im Gange, theils eingeleitet sind. Man darf annehmen, daß dieser letzte Umstand mit dazu beigetragen, die Wahl auf Herrn v. Bitter zu lenken. Besterer hat beinahe, ehe er ins Ministerium berufen wurde, als Staatskommissar die Verhältnisse der Nothstandsreifen untersucht und Vorschläge zur Besserung der Verhältnisse gemacht, welche vielfach die Grundlage der gegenwärtigen Aktion des Staats bilden. Er kam daher als die geeignete Kraft angesehen werden, um die von dem jetzigen Oberpräsidenten Grafen Zeblyk energisch und mit Erfolg eingeleiteten Meliorationen in dementsprechender Weise fort und zu Ende zu führen.

* Nach der Schlesischen Zeitung steht für diesen Herbst starker Waggonmangel im diesseitigen Eisenbahn-Direktionsbezirk in Aussicht. Der Verkehr ist enorm geworden, allein in Steinhausen 1887 gegen 1886 um 391,000 Tonnen, und im ersten Halbjahr 1887 um 578,000 Tonnen. Angesichts dessen hat die Behörde eine starke Vermehrung des Waggon- und Maschinenparks beschlossen, weshalb der Minister die Aufnahme einer ziemlich großen Anleihe beim Landtage beantragen wird.

* Aus Paris wird der „N. Br. Ztg.“ geschrieben: Es versteht sich von selbst, daß die französische Armee mit größtem Interesse die Handlungen des deutschen Kaisers verfolgt. Nicht nur die Ansprachen, die Kaiser Wilhelm in Frankfurt und Sonnenburg gehalten, werden wörtlich berichtet, sondern die Exercitien des Füsilier-Bataillons des Franz-Regiments nach dem neuen Reglements-Entwurf werden ganz im Detail gegeben und sogar die Kritiken wiederholt, welche der Kaiser zu Ende der Uebungen abgehalten hat. Ueber die zahlreichen Ver-

warf sie sich an seine Brust, die Augen in Thränen getaucht.

„Meine Theure“, sagte da Gerard in weicherem Ton „Deine Liebe zu Deinem Sohn hat dich irre geleitet. Wenn er sich nicht auf immer meinen gerechten Jörn zuziehen will, so kann er sein begangenes Unrecht nur dadurch wieder gut machen, daß er sofort seiner unwürdigen Liebe entsagt und sich ganz und gar meinem Willen unterwirft. Ich ersuche Dich, ihm dies kund zu thun; denn ich selbst möchte vielleicht nicht Herr genug über mich sein, meinen gerechten Jörn zu mäßigen, sollte er es wagen, sich meinem Willen zu widersetzen. Mein Sohn hätte wie ich unsere gemeinsame Schmach empfinden, zu den Waffen greifen und mich rächen müssen. Seine Bitte hat meine Rache verschoben: jetzt aber ist es Zeit, daß er sich ihr willig zeige, daß er seine und meine Ehre wieder herstelle.“

„D mein Gemahl!“ rief die Herzogin aus, „wüßtest Du, wie er Primrose noch liebt und anbetet!“
„Was hat er dabei zu hoffen?“ fiel ihr Gerard erregt in's Wort. „Hätte ich wirklich so wenig Ehrgefühl, die angethane Verleumdung zu vergessen, könnte ich wohl je in eine Verbindung meines Sohnes mit einem Weibe willigen, dessen schändlicher Charakter ihn zum unglücklichsten aller Menschen machen müßte? Glaubst Du, sie liebt Gerardet, oder die Liebe würde sie bessern? sie, die ihn nur mit Verachtung und Schmach überhäuft? Unglück allein, das herbe Unglück könnte dies Wunder zu Stande bringen. Doch sie ist vor allem Unglück sicher, dank der unwürdigen Leidenschaft meines Sohnes, der eine Verleumdung weder zu süßen scheint noch sie zu bestrafen verheißt. Nimmer rechne Gerardet auf meine Einwilligung. Entlich diene er meiner Rache. Durch Kriegsgeschred vernichte er die blühenden Gefilde von Beaucaire. Meine Augen seien Zeugen von der Demüthigung dieser stolzen Schönen und ihres Vaters: dann erst werde ich an eine Vererbung ihres haßenswerthen Charakters glauben, dann erst vielleicht . . . Doch nein, mein Sohn hat sich ja geweigert, so meine Verleumdung zu rächen. Nun wohl! mag er sie wenigstens bestrafen, indem er seiner erniedrigenden Liebe entsagt und aus meiner



änderungen in den höchsten Militärstellen sagt das hervorragende französische Armeblatt:

Trotz des vielfachen Erfolges der bejahrten Generale der deutschen Armee durch jüngere Kräfte darf man nun nicht glauben, daß die alte militärische Tradition des preussischen Heeres sich auch nur um einen Dent geändert habe; sie wird gänzlich widerlegt bleiben. Die neuen Armeeführer werden ihre Truppen ganz nach den Grundsätzen ihrer Vorgänger leiten; und auch der General Graf Waldersee wird die Arbeiten des Generalleutnants Grafen Moltke, dessen Heilstand er während sechs Jahre war, vollständig im Sinne des abgetretenen Oberbefehlshabers. Die beabsichtigten hohen Offiziere gehören zu zwei Kategorien; die erste bilden die alten Offiziere geführten des Kaisers Wilhelm I. Diese in Strapazen und im Dienst erprobten Offiziere scheinen sich meist schon seit geraumer Zeit nach der verdienten Ruhe, und blieben nur auf den dringenden Wunsch ihres vormaligen Vorgesetzten im Dienste; sie wurden bei ihrem Abschiede mit Ehrenbezeugungen überhäuft und blieben in der Rangliste als aktive Offiziere bezeichnet. Die übrigen hatten zwar in dem letzten Kriege sehr ehrenvolle Verdienste aufzuweisen, waren aber nicht so völlig dienlichfähig, wie es ein heftiger Krieg verlangt; außerdem hat man für die Bildung der großartigen Heeres-Masse eine Anzahl hoher Stellen nötig, welche deren Organisation einleiten und fördern. Uebrigens muß man die Würde und Reize bewundern, mit welcher die zahlreichen bei Seite Gehetzten das Herbe der Berücksichtigung ergehen zu ertragen wissen. In kurzer Zeit wird die deutsche Armee mit ebenso tüchtigen und mannestricken Führern in's Feld rücken, wie dies 1870-71 der Fall war; nur die Neuenstellungen zeigen ein nicht unbedeutend höheres Alter, als damals. Dieses aber schadet den Diensten deshalb nichts, weil diese Offiziere dafür ebenso viel erfahrenen und bewundern sein werden. Nur eine Gefahr erhebt das Blatt in der Verjüngung der hohen Stellen, das ist, daß der noch jugendliche Kaiser von ebenso energischen Führern umringt sein wird, die ihn doch eher zum Kriege drängen werden, als die betagten Generale dies getan haben würden.

Die hohe Achtung, mit der die französische Armee von den Maßnahmen des Kaisers Wilhelm II. spricht, ist sehr bemerkenswert.

* Bischof Strognauer, bekannt durch seine panslawistischen Inspirationen, erhielt vom Komitats-Oberhaupten Bajagewitsch die Aufforderung, bei dem Empfang des Kaisers in Belovar zu erscheinen.

* Laut neuester Verfügung erfolgt die Beförderung solcher russischer Offiziere, welche mit Polinnen verheiratet sind, nur in gleicher Art wie die von Ausländern in der russischen Armee. Die polnischen Offiziere, welche noch im Königreich Polen garnisonieren, werden bis Jahreschluß sämtlich nach dem Osten des Reiches verlegt.

* Der „Matin“ meldet aus Madrid, die italienische Regierung lasse in Barcelona zahlreiche spanische Handelsdampfer ankauen. Diese Nachricht wird indes in Paris selbst bezweifelt.

* Am heutigen Malientage müssen in Belgien alle Gas- und Kaffeehäuser Abends schließen. Beschlagnahme und Aluminations sind verboten.

* Die „Independance belge“ meldet, daß arabische Sklavenslänger die Expedition des englischen Kapitäns Lugard in der Nähe des Nijales angegriffen haben. Lugard wurde verwundet, mehrere seiner Begleiter getödtet.

* Wir glauben nicht, schreibt die „California Staatszeitung“, daß das Deutschthum unter irgend einer Administration so sehr begünstigt worden ist wie unter der des Herrn Cleveland. Er ernannte aus den Reihen unserer Stammesgenossen einen Gesandten nach Italien (Stallo), einen nach Konstantinopel (Straus), einen Ge-

hand eine andere Gattin nimmt. Diese öffentliche Aufkündigung räche mich an Primeroje zugleich und an ihrem Vater. Dies sind meine unwiderstehlichen Befehle. Gerardet soll schwören, sich ihnen zu unterwerfen, oder seinem Vater, Dir, der Seimat entsagen, fliehen und nie wieder mit vor Augen kommen.“

Die Herzogin machte in ihrer Verzweiflung die größten Anstrengungen, diese grenzenlose Härte zu mildern und wenigstens einen Ausfluß zu erlangen; doch vergeblich, Gerardet blieb unerbittlich, zum ersten Mal in seinem Leben. Die Herzogin wagte nicht mündlich ihrem Sohne die Befehle seines Vaters mitzutheilen; mit zitternder Hand und unter reichen Thränen schrieb sie einen Brief.

Beim Lesen dieser fürchterlichen, niederschmetternden Zeilen war Gerardet wie gelähmt. Er sah, für ihn war alles verloren; keine Hoffnung mehr, seinen Vater umzuflumen, keine Möglichkeit, Primeroje wieder zu sehen oder gar auf ihren Befehl zu rechnen. Durch die Befehle seines Vaters vor eine so graumale Wahl gestellt, sah er sich in die bittere Nothwendigkeit versetzt zu fliehen und auf Familie, Heimath und Glück für ewig zu verzichten.

Er ging um seiner Mutter ein letztes Lebenswohl zu fragen. Und als sie ihn erschrocken fragte, was er nun zu thun gedenke, sagte er entschlossen:

„Was bleibt mir übrig als der Tod! Ich werde ihn im ruhmvollen Kampfe für unsern Glauben im heiligen Lande suchen und finden.“

Vergeblich bemühte sich die Herzogin, ihn von diesem traurigen Entschlusse abzubringen. Gerardet konnte nicht mehr in Valence leben, noch wollte er ohne seines Vaters Einwilligung nach Beaucaire zurückkehren: er mußte also Primeroje aufgeben, und ihm blieb nur noch der Tod. Verkühdet und begleitet von seinem treuen Knappen reiste er noch an demselben Abend ab. Er nahm den verhängnisvollen Brief mit sich, die Ursache seiner Verzweiflung; er las ihn unaufhörlich wieder und immer wieder, um seinen Schmerz daran zu nähren.

Wie arm und unglücklich fühlte er sich! Für immer hatte er sein Glück verloren, verloren wurde die Gewissheit eines Vaters, den er bisher nur hatte achten und lieben müssen, während ihn jetzt schon der Gedanke an ihn mit Furcht und Schrecken erfüllte; verloren die liebevollste Mutter, die er niemals wiedersehen sollte.

neralconsul nach Berlin, Wien und Frankfurt a. M. einen Auditor des Schatzamts (Gidhoff), ein Mitglied einer Eisenbahn-Unternehmens-Commission (Deuster) und noch viele Andere in weniger hervorragenden Aemtern.

* Das Reichsversicherungsamt hat, wie die „Schles.-Bl.“ meldet, in einer seiner letzten Sitzungen die Erweiterung des Klageantrages in der höheren Instanz für zu weit erachtet. Ein von einem Betriebsunfall Verleitet hatte den in der mündlichen Verhandlung vor dem Schlesische getheilten Antrag in der gegen das schlesische Reichsversicherungsamt erweiterten. Das Reichsversicherungsamt sollte den Beweis aus tatsächlichen Gründen vorbringen, gleichzeitig Knappheitsberücksichtigung der Erweiterung des Klageantrages in der höheren Instanz für zulässig erachtet. Der Gerichtshof hat dies nicht nur aus einer analogen Anwendung der deutschen Civilprozessordnung (§ 491, Absatz 2 und 240, Ziffer 2) gefolgert, sondern auch aus der Ansicht des Unfallversicherungsamtes vom 6. Juli 1884 hergeleitet, welche eine Fälligkeit und Feststellung der dem tatsächlich eingetretenen Verluste an Erwerbsfähigkeit entsprechenden Rente bewirkt, die Zulässigkeit einer Erweiterung des Klageantrages in der höheren Instanz nicht gebietet.

* In Ausführung des Schlußsatzes eingeleitet haben die Negationsgebühren in einer besonderen Verfügung die Landräthe und Schulvorstände in den einzelnen Kreisen darauf hingewiesen, daß der am Grund des Gesetzes vom 14. Juni idem Schulvertrage vom 1. Oktober d. J. ab zu gewährende Staatsbeitrag nicht nur den Gemeinden, sondern auch den Dominien zugute kommen soll, und zwar in dem Verhältnisse, in welchem die Beitragsbeiträge zur Zeit aufgebracht werden.

Telegraphische Nachrichten

Köln, 7. September. Die 1. englische Flottille vom 6. September, 9 Uhr 45 Minuten, hat in Köln den Ankerplatz nicht erreicht. Grund: Betriebsstörung zwischen Grefenfeld und Köln.

Köln, 7. September, Abends. Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist mit seinem Sohne zum Besuche der Ebnburgischen Herrschaften hier eingetroffen.

Münster, 7. September. Der Prinz von Wales hat auf der Reise nach Gumbden heute früh den biesigen Bahnhof passiert.

Gumbden, 7. September. Der Prinz von Wales ist heute hier eingetroffen.

Paris, 7. September, Abends. Der Kriegsminister Freycinet beabsichtigt, am Sonntag Abend nach Wien und demnächst abzureisen und Johann mit dem Präsidenten Carnot, welcher sich in der nächsten Woche auf Reisen in den westlichen Departements befindet, zusammenzutreffen.

Milano, 7. September. Der Minister des Innern, Lombardos, ist gekommen, die Beerdigung desselben soll auf Kosten des Staates stattfinden.

Bremervor, 7. September, Abends. Auf der Reise sind heute Nachmittag 4 deutsche Kreuzerregatten, 1 Kanonenboot, 2 Aviso's und 14 Torpedoboote vor Anker gegangen.

Tages-Chronik.

Der Kaiser traf Freitag früh 4 Uhr 21 Min. mittelst Extrazugs auf dem selbst dekorierten Bahnhof Dombrowska in Begleitung des Chefs des Generalstabes Graf Waldersee, des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf, des Chefs des Militärkabinetts Generalleutnant v. Hahnke, sowie des diensttuenden Generaladjutanten ein. Zur Begrüßung Sr. Majestät waren auf dem Bahnhofe anwesend: der kommandirende General v. Meerfeldt-Hüllesien und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Nach kurzem Aufenthalte erfolgte um 5 Uhr unter begeisterten Hochrufen der zahlreichen Menge die Abfahrt nach dem

Doch Gerards Herz war auch nicht etwa ruhiger und bescheidener. Der gewaltsame Ausbruch seines Zornes hatte seinen Haß schon bedeutend gemildert, der, solange er seinen traurigen Entschlusse nur im Verdorbenen nährte, immer mehr zugenommen hatte. Raum aber hatte er ihn ausgesprochen, so gewann auch sein wahres Gefühl wieder die Oberhand. Er verzweifelnde sich den Schmerz und die Verzweiflung, die seine Befehle, so gerecht und vernünftig sie ihm auch schienen in dem Herzen seiner Gattin und seines Sohnes hervorgerufen mühten. Durch seine Herzensgüte hätte er sich gern überreden lassen sie zuzunehmen; aber sein Stolz und der immer noch zu mächtige Groll ließen es nicht zu. Die Reue begann; es bedurfte jedoch langer Zeit, bis dieser gute Keim Früchte hervorbrachte.

Die Abreise seines Sohnes und sein trostloser Abschied, von dem ihm die Herzogin ergriffte, beforderten bei ihm die Fortschritte der Empfindlichkeit und Nachgiebigkeit. Sein Sohn verließ ihn, nicht jedoch, um, dem väterlichen Ansehen zum Trotz, zu den Füßen seiner Geliebten zu eilen, sondern um im Kampfe gegen die Ungläubigen den Tod zu suchen. Das Benehmen, sogar die Weigerung, einer Nachzue dienen, die er selbst schon in seinem Herzen verdammt, steigerte heimlich seine Achtung vor seinem Sohn. Wenn hätte er ihn an sich Herz zurückgerufen, wenn er nicht seinem Jura schon zu sehr nachgegeben hätte. So ließ er seinen Sohn gewinnen und trug innerlich die größte Standhaftigkeit zur Schau.

In tiefen Schmerz versunken ließ sich Gerardet langsam von seinem Hofe abhaken und folgte schweigend den Knechtschritten, ohne auch nur einen Knappen zu beachten, der, alles von der Verzweiflung seines Herrn befruchtend, ihn seinen Augenblick aus den Augen verlor. In Marjelle wollten sie ein Schiff aufsuchen, das nach dem geliebten Lande segelte. Sie mußten Beaucaire berühren. Dieser Gedanke regte Gerardets ganzen Schmerz und ganze Liebe wieder auf. Auf der Höhe von Beaucaire angekommen, fühlte er das innige Verlangen in sich, noch einmal wenigstens, bevor er fürzte, Primeroje zu sehen, die er noch liebte und anbetete und von der er sich auf ewig trennen sollte. Seine Bemannt kämpfte vergeblich gegen solches Verlangen an die Liebe fürchte. (Sovtl. folgt.)

Mandverfahre bei Konarzewo. Um 10 1/2 Uhr Vorm. kehrte der Kaiser von dem Mandverterrain hierher zurück. In dem kaiserlichen Salonwagen war ein Frühstück zu einigen 20 Gedecken angeordnet, zu welchem der kommandirende General von Meerfeldt-Hüllesien, sowie der Oberpräsident Graf v. Zeppelin und deren Begleitung zugegen wurden. Um 11 Uhr trat der Kaiser die Rückfahrt nach Potsdam an. — Das Mandver der Truppen der X. Division, welchem der Kaiser beistand, begann eine halbe Meile hinter Konarzewo und endete dicht bei diesem Orte. Zum Schluß fand ein zweimaliger Vorbesuch sämtlicher Truppen vor Sr. Majestät statt. Die Rückfahrt vom Mandverterrain nach Dombrowska erfolgte zu Wagen.

* Der Kaisermandver der des Gardecorps und des dritten Armeecorps werden somit jetzt bekannt, von dem Kaiser die Führer der König von Sachsen, die Prinzen Arnulf und Alfons von Bayern, Prinz Christian von Schleswig-Holstein mit seinem Sohne und der Fürst von Hohenzollern, von fremden Fürsten der Erzherzog Albert von Oesterreich, der Großfürst Nikolaus der Aeltere von Rußland, sowie die Kronprinzen von Schweden, und von Griechenland beizugehen.

* General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen nimmt in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur der 2. Armeekorps bereits Anstalten zu treffen bei den ihm unterstellten preussischen Armeekorps (6. und 6.) vor. In dieser Woche wohnt er dem Mandver der 10. Division (Hofen) bei, während am Mittwoch und Freitag die 11. und 12. Division, (6. Armeekorps) vor seinen Augen mandveriren werden.

* Für den Besuch des Kaisers werden auf der Manau große Vorbereitungen getroffen. Gerichtlichweise verlannt, daß anfangs Oktober Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern zum Besuche der großherzoglichen Familie von Baden eintrifft.

* Der so plötzlich erkrankte Vorliegende der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch Dr. Pape leidet an Nieren- und Gallensteinen. Die Commission tritt heute zusammen und wird vorläufig ohne Theilnahme des Herrn Pape ihre Sitzungen abhalten. Das Befinden des Dr. Pape ist heute sehr günstig.

* Die Angaben über eine Vermehrung der Flotte in Verbindung mit dem Bau des Nord-Dispanens werden von unterrichteter Seite als zutreffend bezeichnet.

* Standbild Kaiser Wilhelm's. Infolge des I. J. in Leipzig erlassenen Auftrages zu Beiträgen zu einem Nationaldenkmal für den verstorbenen Heldenkaiser Wilhelm auf dem Höhenparken sind bei dem betreffenden Ausschusse bereits 80000 Mk. vorhanden und somit das Gelingen des Werkes so ziemlich gesichert. Freilich müssen die Sammlungen noch fortgesetzt werden. Es ist auf dem Berge, auf dem die Biere der Staufer stand und von dem der Glanz früherer deutscher Kaiserherrlichkeit ausging, eine Säulenhalle geplant, in deren Mitte ein Standbild Kaiser Wilhelm's zu stehen kommt, während in der Runde die Bilder Barbarossa's und anderer Staufer Platz finden. Zur Ausführung dieses idealen Planes braucht es immerhin noch bedeutende Mittel.

Wir brachten neulich noch der „Kreuzzeitung“ und unter Nennung derselben eine Mittheilung über Pläne bezüglich des Denkmals Kaiser Wilhelm's. Es hieß in der Notiz der „Kreuzzeitung“: „Wie es scheint, ist von hoher Seite der Wunsch ausgesprochen worden, die Säulen an der Schlossfreiheit anzulaufen und zu befestigen; auf dem so genannten Name wurde dann das Denkmal Kaiser Wilhelm I. seinen Platz erhalten.“ Auch andere Blätter hatten diese Notiz gebracht und derselben einen offiziellen Ursprung angedichtet. Heute spricht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Verdacht aus, daß sich hinter dem „Offiziösen“ ein Häufchenplakat berge.

* Der „Kreuzzeitung“ zufolge dürfte die Dombaukommission hauptsächlich in der zweiten Hälfte des laufenden Monats ihre Sitzungen wieder aufnehmen. In der Zwischenzeit sind Erhebungen über den Grund und Boden, die Preise derselben, sowie ähnliche Maßregeln vorbereitender Natur getroffen.

* Altherumsverein. Zu der in Polen stattfindenden Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine werden große Vorbereitungen getroffen. An der Spitze des Ortsausschusses stehen der kommandirende General v. Meerfeldt-Hüllesien und der Oberpräsident Graf Zeppelin-Prinzshof. Die Stadt hat für ein großes Gartenfest 4000 Mk. bewilligt. Der Kultusminister hat eine große kulturgeschichtliche Ausstellung der Provinz Polen ermöglicht, welche unerwartet glanzvoll ausgefallen ist, zumal der Erzbischof Dr. Damber die kostbarsten kirchlichen Alterthümer aus der ganzen Provinz für die Dauer der Ausstellung dargeboten hat.

* Ueber das von dem Göttinger Corps „Hannovera“ dem Fürsten Bismarck ehemals abgerathene Fürstentum schreibt die „Post“: „Es ist richtig, daß die „Hannovera“ dem Fürsten Bismarck das Band entzogen hat, später, wenn wir nicht irren, erst nach dem Jahre 1870, hat dieselbe es ihm wieder verliehen. Fürst Bismarck war über das Vergehen seines Corps sehr ungeschult, hat aber selbst keinen Schritt gethan, um wieder in den Besitz des Bandes zu gelangen. Selbst daß er, um seiner Bestimmung über das Vergehen seiner Corpsbrüder Ausdruck zu geben, den kleinsten jährlichen Alters-Derrenbeitrag von 15 Mk. Bestenfalls hat Fürst Bismarck auch bei dem vorjährigen Universitätsjubelium Göttingen nicht geschul, obwohl sein Weg ihn gerade zu jenen Festtagen auf der Stelle nach Göttingen über Göttingen hätte führen können. Viele alte Corpsbrüder Bismarck's — u. a. nur auch der damalige Landesdirektor v. Bennigsen zum Sommer in Göttingen anwesend — sollen seinen Besuch bestimmt erwartet haben. Fürst Bismarck wählte jedoch eine andere Route und kam nicht über Göttingen. Er scheint also die ihm widerfahren schlechte Behandlung immer noch nicht ganz vergessen zu haben.“

* Schiffszusaufnahmen. Gestern früh sind auf der Höhe von Righöft bei Danzig die Dampfer „Sirius“

und „Abel“ zusammengehört. Die „Abel“ ist mit eingebrochenen Vorderreifen, der „Sirius“ mit Wasser im großen Raum nach Neufahrwasser retournt.

* Fräul. Irma Strauch hat für immer dem Küchlerleben entzagt. Die Geigerin vermählte sich am 5. d. Mts. zu Weimar mit dem Reichsanwalt Hoffmann vor dem dortigen Standesamt. Gleich nach der Trauung begab sich das junge Paar nach der Heimat des Herrn Hoffmann, wo die kirchliche Einsegnung statt findet.

* Boulangier in Spandau! Die Zeitung aus dem Ausland berichtet: „Es sind die wochenpendelnden Gerichte über Boulangiers Aufenthalt verbreitet worden; mit großer Bestimmtheit trat aber die Nachricht auf, daß der französische Exgeneral in Hamburg angefangen ist. Die uns nun von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, ist Boulangier, gekleidet in Spandau gesehen worden. Personen, welche seine Begleitung in Calais Panoptikum und sein Bildnis in Waghäusern wiederholt betrachtet haben, behaupten, ihn genau in einem Reisenden von dümmeltem Aussehen wiedererkannt zu haben. Der fremde Herr hat, in einem Krimtschiff ausgerüstet, am getriebenen Nachmittag gegen 6 Uhr vom Hafenplatz aus längere Zeit den Ausmarsch in Angelnheim genommen. Die Persönlichkeit bestand sich dem Anschein nach auf der Durdurchfahrt nach Berlin, denn bald darauf sah man, wie der elegant gekleidete Herr seine Schritte durch die innere Stadt über die Gärtenstraße lenkte.

* Falsche Denunciation. Auf die Angaben deutscher Letzungen, daß in Folge einer Denunciation der Norddeutsche Zollbehörden in Bindau sozialdemokratische Schriften abgeholt und 3 Sozialdemokraten verhaftet seien, ordnete der Schweizer Bundesrat eine Untersuchung an, ob wirklich eine Denunciation stattgefunden habe. Diefelbe ergab ein negatives Resultat.

* Eine graueige Selbstvermählung beinahe am 2. d. Mts. der 50jährige, aber hochgeachtete Dubliner Familie angründige Student der Medizin, James Connor. In Folge anstrengender Studien war er seit einiger Zeit an Gesundheitsmangel gelitten. Am 18. d. Mts. verließ er sein Wohnort und ging vor die Stadt, wo er sich beide Augen anstieß. Ein kleines Mädchen sah ihn mitten durch ein Kornfeld wandern und ermittelte den Behörden die Anzeige.

* Der in Riga verhaftete angebliche deutsche Spion war niemals deutscher Offizier. Derselbe heißt sich Milan und ist aus Grünberg i. Schl. gebürtig. Milan war 1877 Einjähriger und brachte es bis zum Schreiben. Den Namen von Hohenberg hat sich der Verhaftete eigenmächtig beigelegt.

* Marietta, ehem. „König“ von Samoa, welcher kürzlich im Auftrag der deutschen Regierung von deutschen Booten in Riga anlangte, nach Amerika und später nach Hamburg transportiert worden ist, wird durch eine Mitteilung der „Kön. Volkstz.“, sei einigen Tagen in die Bremerhaven gelegenen Orte See. Gleichzeitig mit Marietta befinden sich bereits die beiden mit ihm zusammen gefahrenen Kommandanten. Leber den ferneren Aufenthalt der Gefangenen ist noch nichts bekannt.

* Ein Hofstück-Museum. Die Familie Hofstück ist die älteste, desto reicher an Traditionen. Um diese Gemäuerungen und Waldstätten der Familie nicht der Zerstückelung auszuliegen, hat der Herr Hofstück, Baron James, bis im jüngsten Jahre ein Hofstück-Museum auf einer Art Hofstück bestimmt, um alle jene Gegenstände aufzubewahren, welche die Familie seit Jahrhunderten an dem Hofstücke des Hauses erntern. Um die Bestimmung dieses Hofstücks nicht mehr zu betonen, hat Baron Hofstück in dem Hofstück, der nach der Straße Hofstücke, eine Mauer aufzuführen lassen, um damit dieses Hofstückmuseums von den Hofstück-Besitzungen abzugrenzen.

* Ubergabe. Die Zahl der Droschen, deren sich Gensdarm erweilt, soll in den nächsten Tagen noch um einige vermehrt werden. Bei dieser Gelegenheit heißt der Gensdarm, daß die Nummern 7 und 13 als „Unheilnummern“ auf Antrag der Droschenfahrer ausgemerzt sind, weil in diese Nummern tagenden Fahrzeugen Unheil zufahren wird.

* Heber die Ermordung dreier Frauen berichtet der „Wolff.“: Die Frauen, welche mörderische Spenden sammelten, fanden einen Heber vor dem Dorfe Döbrow auf der Landstraße einen kleinen Oberlauf mit mehreren Pafen Papiergeld. Bei ihrer Einfahrt in das Dorf in der Einfahrt des Bauern R. ergab sich die christlichen Forderungen verchiedenen Personen von ihrem Gunde. Das weckte die Droschke des Einfahrtshalters, und als die Frauen sich zur Ruhe begeben hatten, fühlte er sich an sie heran und brachte sie alle drei mit einem Klappenmesser um. Raum war jedoch die Anstalt vollbracht, da wurde es gemaht und immer gewaltiger an die Thür: ein unheilvoller Schrei erhob sich. Es war ein Mann, der den Geldraub unterwegs von seinem Gunde verloren hatte. Der Bauer R. wurde sofort in Haft gebracht. Die vermiften 60 000 Rubel waren vollständig vorhanden.

* Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht einen Aufruf zur Gründung eines deutschen Krankenhauses in San Remo, wofür sich bereits eine deutsche Kirche befindet. Die Kranken sollen vorläufig in Dietzschheim untergebracht werden. Die ersten Einrichtungsarbeiten sind auf 4000 Franc veranschlagt.

* Ist es ein Glück, Millionen zu erben? Viele werden erkrankt sein, diese Frage nur aufwerfen zu sein, ein amerikanischer Millionär hat aber in der letzten Zeit diese Frage nicht nur erheben, sondern sie in vernehmlicher Weise praktisch gelöst. Mr. Crocker in San Francisco ist ein Mann, der bereits ein Vermögen von über zehn Millionen Dollars, er hinterläßt drei Söhne, die von diesen Millionen auch nicht eine erhalten. Herr Crocker jagt in einem Testament von seinen Söhnen, sie seien vollständig im Stande, den Kampf ums Dasein auf diese Weise zu führen. „Dau habe ich zu erziehen und anzuleiten, nicht aber dazu, einen reichen Mannes Sohn zu sein. Das ist der schlimmste Beruf, den die Welt kennt und die Welt erträgt ihn nur mit Mühe.“ Herr Crocker scheint sogar über seine Vererbung, Millionen seinen Söhnen zuzuwenden, im Zweifel zu sein und hat in dieser Beziehung sozialdemokratische Annahmen. Man kann daher annehmen, daß er sein Vermögen gemeinsamen Söhnen oder am frühesten dem Staat zugewendet

hätte. Aber weit gefehlt. Wenn der Stand von reichen Mannes Söhnen ausgeht, so bleibt der Stand von reichen Mannes Söhnen noch übrig. Herr Crocker hat sein gesamtes Vermögen seiner verheirateten Tochter vermacht, die einen französischen Baron geheiratet hat.

* Ein furchtbares Verbrechen beschäftigt zur Zeit den Gerichtshof in La Plata, der Hauptstadt der Provinz Buenos Aires. Es handelt sich um einen infolischen Verbrechen, welcher eine Frau, mit welcher er früher gelebt, sowie mehrere mit ihm gemeinsames Kind auf schreckliche Weise umgebracht hat, um sich in den Besitz des Vermögens derselben im Betrage von 24 000 Pesos zu setzen. Castro Rodriguez, so heißt das Schreckliche, aus Corina in Spanien der 70er Jahre aus dem infolischen Kirche ausgetreten, Selbstmörder geworden, hatte geheiratet, lebte aber zu seiner alten Religion zurück, ohne jedoch die in seinen Beziehungen zu seiner Frau anzugeben, obwohl er in amerikanischen Kapitan in Argentinien war. Erst nach seiner Verlegung nach Olavaria wurde er von dort nach Corina, in der Provinz Rio Negro, zu hieß die Unglückliche, wohnte mit ihrem Kinde, einem zehn Jahre alten Mädchen, in Buenos Aires, wo sie der Frau gelegentlich behielt. Im Laufe des Juli hatte Rodriguez seine Frau dazu bestimmt, alle ihre Sachen zu verkaufen und den Erlös in den Provinzen zu verbringen, um dort; hiernach sollte sie mit ihrem Kinde nach Corina zu ihm nach Olavaria hinausziehen. Dies geschah. Am Abend der Abfahrt von Mutter und Tochter, als die Weiden sich bereits zu bewegen hatten, ging der Mann in die Apotheke, erwiderte jedoch in einem unbedachten Augenblicke ein Glaschen mit Arsenpulver und steckte, nach Saure zurückgekehrt, in seiner Tasche im Halbkreis liegenden Frau einige Beeren in den Mund. Sofort von heftigen Schmerzen gequält, fing letztere an, um Hilfe zu lauern, worauf sie der Mann mit einem Hammer durch Schläge auf den Kopf vollends tödtete. Auf das Geschrei kam das Kind zurückgekehrt, welches die Mutter herbei, der Vater ergriff es, steckte ihm eine starke Giftdosis in den Mund und hielt es festgehalten so lange in den Armen, bis es, ohne einen Laut mehr von sich geben zu können, an den Schlingen des Krampfs gestorben war. Des Morgens fand der Herr Crocker die Leiche seiner Frau, in welchem er fragte, zum Begräbnis einer ansatzlos verstorbenen, nach Olavaria verbracht, Frau einige Beeren zu nehmen, ließ sich auf Grund dieses Schreibens von der Municipalität die Leiche überführen zum Begräbnis geben, bestellte den Sarg und schloß in den nächsten Tagen in der in der sein Haus antingenden Straße die beiden Opfer ein und ließ sie anderen Tages unter Spannung seines eigenen Segens begraben. Der Sargträger, welchem das plötzliche Verbrechen der beiden Gatten verdächtig vorkam, ermittelte in dem Verbrechen die Ursache, welche die beiden Gatten tödtete, er ließ die Leiche überführen zum Begräbnis geben, bestellte den Sarg und schloß in den nächsten Tagen in der in der sein Haus antingenden Straße die beiden Opfer ein und ließ sie anderen Tages unter Spannung seines eigenen Segens begraben. Der Sargträger, welchem das plötzliche Verbrechen der beiden Gatten verdächtig vorkam, ermittelte in dem Verbrechen die Ursache, welche die beiden Gatten tödtete, er ließ die Leiche überführen zum Begräbnis geben, bestellte den Sarg und schloß in den nächsten Tagen in der in der sein Haus antingenden Straße die beiden Opfer ein und ließ sie anderen Tages unter Spannung seines eigenen Segens begraben.

* Was man lange für unmöglich gehalten, weil jetzt zur Erfüllung: eine Frau von Riga nach Corina. Von der welschweizerischen Grenze bis in Riga ausgehend, soll man vom Jahre 1891 ab auf dem Schienenwege in das Eborado der Provinz Argentinien, fast bis an den Fuß des Matterdorns, nach Corina gehen zu können. Die Strecke ist abgebaut und verlegt im Mittelstand den bisherigen Sammelort. Die Strecke wird 45 Kilometer lang und beruht auf Holzschwellen, die Stäben, Kalkstein, St. Mikas, Sand, Eisen und Zement. Der Bund und der Große Rath haben die Bauarbeiten bereits erteilt.

Tagelöhner.

Die sämtliche universitäts-Bibliothek ist bis auf Weiteres von heute ab täglich geöffnet von 9 bis 1 Uhr. In den beiden letzten Diensttagen werden Bücher gegen Entlohnung abgegeben.

Montag, 10. d. September 1888.
Nationaltheater: 7-9 Uhr Bibliothek, 10-11 Uhr in der Hauptstadt.
Königliche Hofbibliothek: 9-11 Uhr in der Hauptstadt.
Königliche Hofbibliothek: 9-11 Uhr in der Hauptstadt.
Königliche Hofbibliothek: 9-11 Uhr in der Hauptstadt.

Table with columns for names and amounts, likely a list of donors or recipients for a cause. Includes names like 'Herrn...', 'Frau...', and amounts in various currencies.

Berliner Börse vom 7. September.

Die heutige Börse eröffnete wieder in recht fester Haltung; umfangreiche Realisationen drückten aber bald auf den Stand der Kurse, namentlich machte sich in Russen ein starker Rückgang bemerkbar. Renten und Bahnen waren reuirt, Montan- und Industrieactien mußten um ein Beträgliches nachgeben. Gegen den Schluß verlor die Tendenz noch mehr.

Table of stock market data for Berlin, 7th September 1888. Columns include stock names (e.g., Reichsbank, Staatsbank, etc.), prices, and changes. Includes sub-sections for 'Ausländische Fonds' and 'Anleihe-Actien'.

Table of exchange rates and other financial data. Includes sub-sections for 'Wechselkurs', 'Anleihe-Actien', and 'Anleihe-Actien'.

Table of exchange rates and other financial data. Includes sub-sections for 'Anleihe-Actien', 'Anleihe-Actien', and 'Anleihe-Actien'.

Table of exchange rates and other financial data. Includes sub-sections for 'Anleihe-Actien', 'Anleihe-Actien', and 'Anleihe-Actien'.



Leipzigerstraße
103/104.

Bruno Freytag

Leipzigerstraße
103/104.

Halle a. S.

Seiden-, Mode- und Baumwollen-Waaren, Gardinen, Teppiche, Portièren, Tischdecken.
Tricottailen, Unter- und Morgenröcke.

Grösstes Lager und Anfertigung von Damen- und Kinder-Mänteln.
Eingang sämtlicher Neuheiten.

Kleiderstoffe:

Einfarbige Stoffe mit dazu passenden, reizenden Befägen in Seide und Plüsch, gestreift und brochirt.
Composé-Stoffe gestreift, brochirt und karriert mit den dazu gehörigen Nuis in reichster Auswahl.

Seidenstoffe:

Schwarze und weisse Seidenstoffe in allen Qualitäten und Preislagen.
Farbige Seidenstoffe in größter Auswahl und den neuesten Nüancen.

Herbst- und Winter-Mäntel,

das Neueste, was die Saison bietet, von den einfachsten bis zu den hocheleganteren Sachen.

Berliner und Pariser Modelle.

Tricottailen, Unterröcke und Morgenröcke schön sortirt.
Muster und Auswahlendungen werden franco zugesandt.

Total-Ausverkauf von Friedrich Grosse,

Leipzigerstr. 3.

Schluss am 22. September.

Das Lager ist in **Unterhosen und Jacken, Wollenen Waaren, Strümpfen, Cachenez, bunten Rüschen und Sammeten, Posamenten etc.** noch reichlich sortirt.
Neugarnirte Winterhüte für Damen und Mädchen.
Parthien zu jedem annehmbaren Preise.

Ladeneinrichtung: 2 Ladentische, 2 Glasschränke, Hut- u. Corsettständer, 1 Copirpresse.

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

empfehl

Junge Vierländer Gänse und Enten,
frische helgol. Hummer,
fette isl. Matjes-Heringe,
delicate geräuch. Elbaale,
Kieler Fettbücklinge,
feinste Brabant Sardellen,
grosse Lüneb. Neunaugen,
echte Telt. Frührübchen,
neues Magdeb. Sauerkraut,
böhmische grossbeerige

Ananas,
praechtvolle Edelpfirsiche,
ungarische Netzmelonen,
tiroler Tafeltrauben,
Moabiter u. Westfälischen
Pumpernickel,
feinst. Schweiz. Tafelbutter
feinst. westfälische Winter-
Servelatwurst,
echte Frankfurter u. Frau-
städter Siedewürstchen
täglich frisch.

Fernsprechanschluss 251.

Neue und gebrauchte Möbel aller
Art verk. billig. Brennswarte 6.

Hugo Käther aus Berlin

empfehl zum Marke seine

Posamentier- und Nadlerwaaren

als Nähfadeln, blau- und goldböhig, Stiel- und Haarnadeln, Sicherheitsnadeln,
Nafen und Defen, Hemdenädyle, Haufzwirn, Lihen, Stopfgarn, Schuuren
und dergl. mehr zu den bekannten billigsten Preisen.

Schablonen

zur Wäschefärderei: 1 Buchstabe 5 Pf., Käschen mit allem Zubehör 50 Pf. Lanquetten,
Ecken, breite Ranten zu äußerst billigen Preisen, verschlungene Buchstaben
(Monogramme) 20 Pf.

Stand: Kopplatz, 1. Bodenreihe, an der Firma kenntlich.

Hugo Käther aus Berlin.

**Die Butter- und Schmalzkuchen-Bäckerei
von Albert Tempel**

ist auch diesmal auf hiesigem Viehmarkt aufgestellt, empfehl ihre schon bekannten
ff. Backwaaren. Das Geschäft befindet sich am Eingang der Turnhalle, kenntlich
an der Firma. Bitte, das mir seit 28 Jahren geachtete Wohlwollen auch auf diesmal
gütlich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Albert Tempel.**

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch den 12. September

Letztes Abonnements-Concert
in Freyberg's Garten.

Anfang 7 Uhr. Karten sind vorzulegen. Der Vorstand.

Für den reaktionellen und Inzeratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plösch'sche Buchdruckerei (H. Nickschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Lampenschirme

glatt und in Falten gefaltet von 20 s an.

Lampenschleier

in Papier und Seide

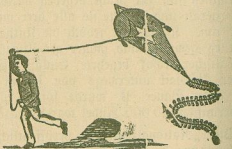
Chinesische und

Transparent-Lampenschirme

Billigste Bezugsquelle.

39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße



Papierdrachen!
Leinwanddrachen!
chinesische Drachen!

empfehl

sehr billig

39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße

Matzkuchen.

Altdentschen u. geliebten Matzkuchen
von feinsten Sahnenbutter täglich frisch
bei **Friedrich Koch**, Nachfolger.

Weißstraße 4.

Hierzu 2 Beilagen.